

Einschätzungen zur aktuellen und
erwarteten Preisentwicklung von
Nahrungsmitteln in Österreich

Josef Baumgartner
Franz Sinabell

Einschätzungen zur aktuellen und erwarteten Preisentwicklung von Nahrungsmitteln in Österreich

Josef Baumgartner, Franz Sinabell

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Begutachtung: Thomas Url

Wissenschaftliche Assistenz: Ursula Glauning, Dietmar Weinberger

WIFO Research Briefs 10/2021
August 2021

Inhalt

Der rasche Wirtschaftsaufschwung nach der schweren Rezession durch die COVID-19-Pandemie zeigt Friktionen entlang wichtiger Wertschöpfungsketten. Aufgrund von Engpässen im Transportsystem und weil das Angebot von Rohstoffen und Agrargütern die rasch ansteigende Nachfrage nicht zur Gänze decken kann, sind die Preise vieler Waren ab der zweiten Jahreshälfte 2020 (teilweise sehr) stark angestiegen. Erfahrungsgemäß reagieren die Lebensmittelpreise mit einer gewissen Verzögerung auf Preisänderungen von Agrargütern. Für das laufende Jahr 2021 wird ein Anstieg der Preise von Nahrungs- und Genussmitteln von 1,7% erwartet wobei der Preisanstieg im 1. Halbjahr lediglich 0,9% betrug und im 2. Halbjahr eine Teuerung von 2,5% erwartet wird. Im kommenden Jahr wird ein Anstieg von 2,8% prognostiziert (1. Halbjahr +3,9%, 2. Halbjahr +1,8%).

E-Mail: josef.baumgartner@wifo.ac.at, franz.sinabell@wifo.ac.at

2021/RB/0

© 2021 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 | Tel. (43 1) 798 26 01-0 | <https://www.wifo.ac.at>
Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67442>

Einschätzungen zur aktuellen und erwarteten Preisentwicklung von Nahrungsmitteln in Österreich

Josef Baumgartner und Franz Sinabell

Zusammenfassung¹⁾

- Die Belebung der Konjunktur in den USA und in China setzte bereits im Jahr 2020 ein und führte zu einer starken Ausweitung der internationalen Nachfrage. In Europa gewann die Erholung ab dem Frühjahr 2021 an Fahrt.
- Auf wichtigen Waren- und Rohstoffmärkten ist es nach den rezessionsbedingten Preiseinbrüchen im letzten Jahr zu starken Reboundeffekten gekommen; mittlerweile wurde durchwegs das Vorkrisenniveau erreicht – in manchen Bereichen bereits deutlich überschritten.
- Die Weltmarktpreise für Agrargüter (HWWI Nahrungs- und Genussmittel) waren gegenüber dem Vorjahresmonat im Juli 2021 um 41% höher.
- Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte in Österreich sind (gegenüber dem Vorquartal) bereits im I. Quartal 2021 mit 16% deutlich stärker gestiegen, als es dem saisonalen Muster der Vorjahre entsprechen würde.
- Die Future-Preise lassen für die 2. Jahreshälfte 2021 eine Stabilisierung der Preisentwicklung – auf hohem Niveau – oder lediglich eine leichte Entspannung erwarten.
- Ab dem III. Quartal 2020 kamen deutlich höhere Kosten für Transport, Container und die Verpackung hinzu, die stark von den (Welthandels)preisen für Mineralölprodukte, Stahl, Glas und Pappe getrieben werden.
- Für die Jahre 2021 und 2022 wird in Österreich mit einem jährlichen Anstieg der Verbraucherpreise für unverarbeitete Nahrungsmittel um 1,9% (1. Halbjahr 2021 +1,2%; 2. Halbjahr 2021 +2,6%) bzw. 2,6% (**1. Halbjahr 2022 +3,8%**; 2. Halbjahr 2022 +1,4%;) und für verarbeitete Nahrungsmittel um 1,6% (1. Halbjahr 2021 +0,7%; **2. Halbjahr 2021 +2,5%**) bzw. 3,0% (**1. Halbjahr 2022 +4,0%**; 2. Halbjahr 2022 +2,0%) gerechnet.

1. Internationale makroökonomische Rahmenbedingungen

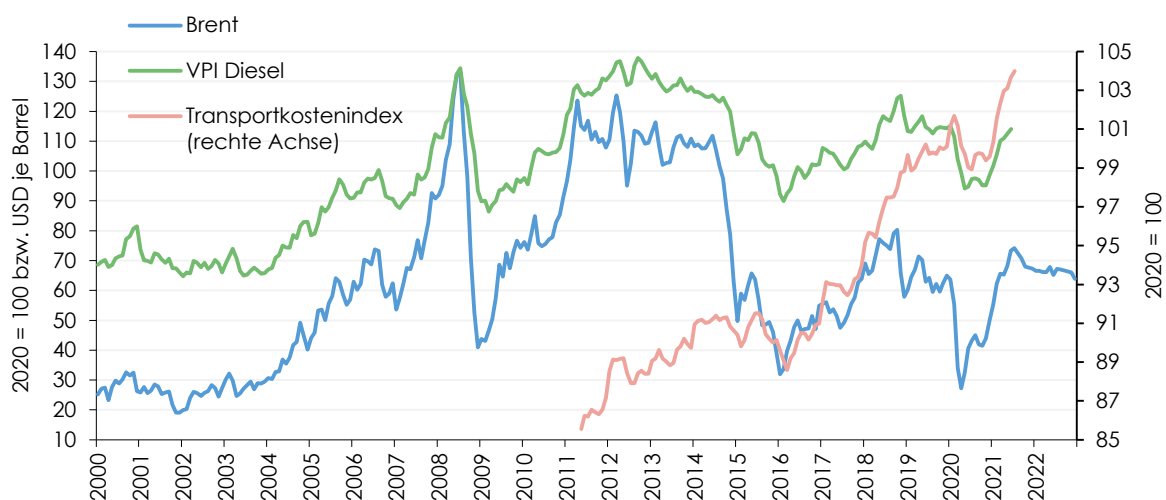
Die COVID-19-Pandemie führte 2020 zur schwersten weltweiten Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Nach einem drastischen Einbruch in der ersten Jahreshälfte setzte im 2. Halbjahr 2020 eine **deutliche Erholung der Weltwirtschaft** ein, die von **China** und den **USA getragen** wurde. In China erreichte die Wirtschaftsleistung bereits Ende 2020 wieder das Vorkrisenniveau; 2021 dürfte sie um 8,7% und in den Folgejahren um rund 5% p. a. wachsen. Für

¹⁾ Diese Einschätzung beruht auf einer Aktualisierung der Inflationsprognose und Überlegungen zu den (agrarischen) Rohstoff- und Welthandelspreisen für Nahrungsmittel. Das dargestellte internationale Konjunkturszenario beruht auf den kurz- (Glocker, 2021) und mittelfristigen (Baumgartner und Kaniowski, 2021) WIFO-Prognosen vom Juni 2021.

Europa weisen sowohl die aktuelle Lage als auch die Aussichten auf einen starken Reboundeffekt hin, wenngleich die Prognosen für 2021/2022 etwas gedämpfter (4¼% bzw. 4½%) als für die USA (8¼% bzw. 3¼%) ausfallen: Im Vergleich zu den Konjunkturpaketen in Europa (EU bzw. Euro-Raum gesamt) sind die fiskalischen Maßnahmen in den USA (deutlich) umfangreicher²⁾. Nach dem starken Wachstum 2021/2022 dürfte das reale BIP-Wachstum im Euro-Raum an Dynamik verlieren und bis 2025 auf 1½% abkühlen.

Abbildung 1: Entwicklung der Spot- und Future-Rohölpreise, Dieselpreise und LKW-Gütertransportkosten in Österreich

Brent Spot- (bis 07-2021) und Future-Preise (ab 08-2021)



Q: Wirtschaftskammer Österreich, Statistik Austria, HWWI, Barchart: abgerufen am 9.8.2021.

Nach dem krisenbedingten Einbruch des **Erdölpreises** im März/April 2020 und der dadurch verursachten deutlichen Reduktion der Fördermengen durch die OPEC+-Länder, stieg der Rohölpreis seit Mai 2020 wieder an. Merklich an Fahrt gewann der Preisanstieg durch die höhere Nachfrage im Zuge der globalen wirtschaftlichen Erholung ab Herbst 2020. Verstärkt wurde diese Entwicklung durch ein weiterhin sehr beschränktes Fördervolumen der OPEC+ Gruppe (FED New York, 2021). Im Jahresdurchschnitt 2020 kostete Rohöl der Marke Brent 43,3 \$ je Barrel. Die Annahmen zur künftigen Entwicklung des Rohölpreises basieren auf den mittelfristigen Markterwartungen, wie sie die Future-Notierungen für die Rohölsorte Brent wiedergeben (**Abbildung 1**). Für das Jahr 2021 wird ein Ölpreis laut WIFO-Prognose von 68 \$ erwartet, der 2022 auf 66,5 \$ leicht zurückgehen dürfte. Für den **Wechselkurs** des Dollars gegenüber dem Euro wird bis 2022 ein leichter Anstieg auf 1,2 \$ je Euro unterstellt³⁾.

Die steigenden Rohölpreise wirken sich unmittelbar auf die Energiepreise (Treibstoffe) in der Herstellung und für den Vertrieb agrarischer Güter und in der Folge auf deren Konsumenten-

²⁾ Auch unter Berücksichtigung der Aufbau- und Resilienzfähigkeit der EU - soweit die Länderprogramme dzt. bekannt sind - ändert sich diese Einschätzung nicht (Pekanov, 2021, Belabed et al., 2021).

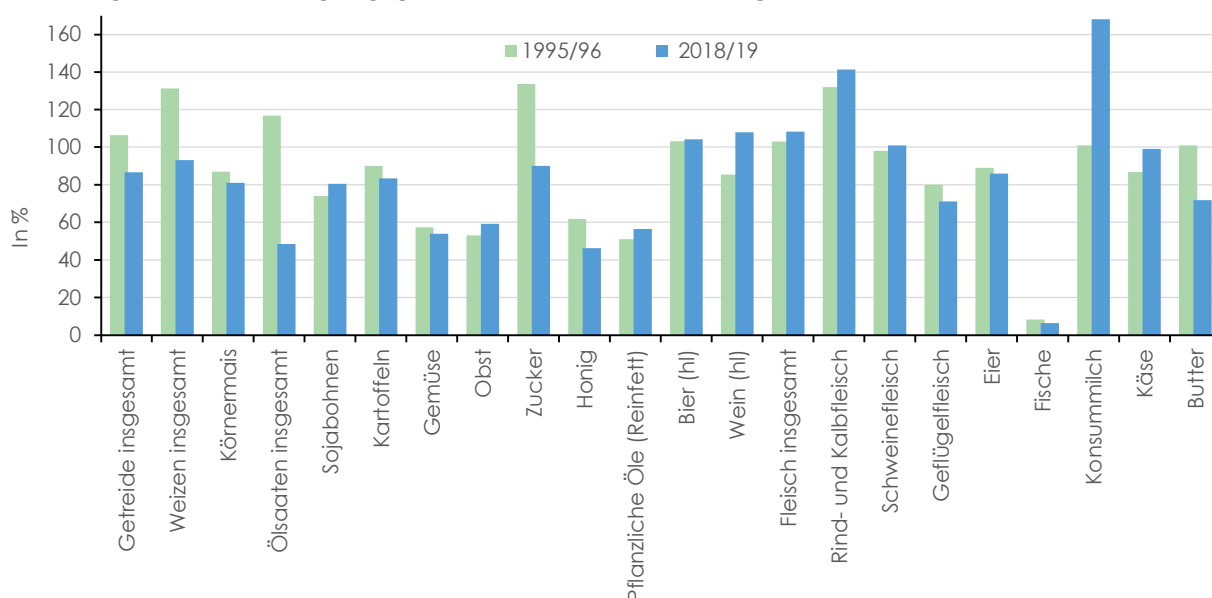
³⁾ Aktualisierung der Ölpreisannahmen vom August 2021: Gegenüber der WIFO-Prognose vom Juni 2021 wurde die Einschätzung der Ölpreise leicht nach unten korrigiert (Brent/Barrel: -0,5 USD für 2021 und -0,7 USD für 2022).

preise aus. Im nachfolgenden Abschnitt werden die verschiedenen Quellen der Preise agrarischer Güter und Nahrungsmittel näher beleuchtet.

2. Herkunft der agrarischen Rohstoffe und Nahrungsmittel in Österreich

In diesem Abschnitt wird kurz auf die Herkunft der agrarischen Produktion in Österreich eingegangen. In Abbildung 2 wird der Selbstversorgungsgrad der österreichischen pflanzlichen und tierischen Agrarproduktion in den letzten 25 Jahren dargestellt. Dieser liegt bei den meisten Produkten unter 100% und ist in diesem Zeitraum – bis auf wenige Ausnahmen – (leicht) zurückgegangen. Eine Ursache dafür ist die Zunahme der Bevölkerung. Am markantesten war die Ausweitung in der Milchproduktion, wo aktuell die Produktion um 170% liegt, auch die Weinproduktion wurde stark ausgeweitet. Die stärksten Rückgänge im Selbstversorgungsgrad waren bei Ölsaaten, Zucker, Weizen und Butter zu beobachten (**Abbildung 2**).

Abbildung 2: Selbstversorgungsgrad der österreichischen Agrarproduktion



Q: Statistik Austria, Versorgungsbilanzen für pflanzliche und tierische Produkte.

Der nicht durch heimische Agrarproduktion abgedeckte Verbrauch wird durch die Einfuhr von Agrarwaren befriedigt. Die nominellen österreichischen Agrarwarenimporte haben sich in den letzten 25 Jahren beinahe vervierfacht und kommen überwiegend (2020: rund 82%) aus der Europäischen Union – im Besonderen aus Deutschland (35,5%) und Italien (10,7%). Nicht nur die Importe wurden ausgeweitet, sondern auch die Exporte. Im Jahr 2020 wurden etwas mehr Agrargüter und Lebensmittel exportiert als importiert.

Auch wenn der Selbstversorgungsgrad in der heimischen agrarischen Produktion durchwegs hoch ist, werden die heimischen Erzeugerpreise durch potenzielle Importkonkurrenz bzw. Verkaufsmöglichkeiten der heimischen Produktion auf ausländischen Märkten auch stark von den internationalen Waren(termin)märkten für Agrarprodukte mitbestimmt. In den nächsten Abschnitten werden die internationalen Preisentwicklungen bei Agrarwaren sowie die heimischen landwirtschaftlichen Erzeuger- und Verbraucherpreise erörtert.

Übersicht 1: Agrarwarenimporte Österreichs nach Herkunftsländern 2020

SITC	Beschreibung	Welt	EU 27 Euro-Raum	MOEL 5	Extra-EU	Gereiht nach den 10 wichtigsten Importländern (Agrarwaren SITC0+1+4)										
						Deutsch-land	Italien	Nieder-lande	Ungarn	Spanien	Polen	Tschechien	Frankreich	Schweiz	Türkei	
						Anteile in %										
0-9	Alle Waren	100,0	68,4	55,1	13,3	31,6	35,0	6,3	2,8	2,7	1,7	3,1	4,2	2,6	5,3	1,2
0+1+4	Agrarwaren (SITC 0+1+4)	100,0	81,8	66,7	15,4	18,2	35,5	10,7	5,5	5,4	4,1	3,9	3,4	3,3	3,0	2,6
0	Nahrungsmittel und lebende Tiere	100,0	81,5	67,6	14,3	18,5	37,6	10,3	5,5	5,3	4,4	3,3	2,9	3,0	2,3	2,9
00	Lebende Tiere	100,0	99,6	63,7	45,2	0,4	47,8	0,6	2,7	11,8	0,0	0,0	22,1	0,5	0,1	0,0
01	Fleisch und Zubereitungen v on Fleisch	100,0	93,6	72,3	18,4	6,4	49,7	9,3	5,6	9,2	1,3	5,2	1,3	2,6	0,7	0,1
02	Milch und Milcherzeugnisse	100,0	96,5	90,3	4,9	3,5	54,0	12,3	9,0	1,3	1,4	2,0	0,5	4,2	1,7	0,1
	Fische, Krebstiere, Weichtiere															
03	und wirbellose Wassertiere	100,0	68,2	56,8	7,2	31,8	29,1	7,4	7,9	0,1	3,0	5,0	1,0	2,7	0,0	6,8
04	Getreide und Getreideerzeugnisse	100,0	94,7	68,6	30,3	5,3	42,3	9,5	2,2	14,3	0,6	2,4	7,6	5,4	1,4	0,4
05	Gemüse und Früchte	100,0	66,8	58,2	8,4	33,2	17,4	14,5	5,8	3,3	14,0	3,5	1,0	0,9	0,3	9,3
06	Zucker, Zuckerwaren und Honig	100,0	88,9	71,3	20,7	11,1	38,8	5,8	4,6	5,4	2,0	1,3	9,1	10,2	1,2	0,9
	Kaffe, Tee, Kakao, Gewürze und															
07	Waren daraus	100,0	73,5	67,3	6,7	26,5	41,9	10,2	5,7	0,3	1,2	3,1	1,3	2,5	10,5	0,3
	Tierfutter (ausgenommen unge-															
08	mahlenes Getreide)	100,0	75,8	61,1	15,5	24,2	42,4	5,7	5,9	6,5	0,3	4,9	1,9	3,5	0,5	0,0
	Verschiedene genießbare Waren und															
09	Zubereitungen	100,0	86,0	74,8	12,7	14,0	48,0	8,4	5,6	2,8	0,7	3,4	2,8	2,2	6,4	0,3
1	Getränke und Tabak	100,0	80,3	62,2	14,9	19,7	23,8	13,3	2,5	3,9	1,3	8,9	1,4	7,4	10,4	0,6
11	Getränke	100,0	73,3	66,5	5,4	26,7	26,8	18,3	3,1	2,8	1,7	0,4	1,2	10,2	14,3	0,8
12	Tabak und Tabakerzeugnisse	100,0	99,4	50,6	40,4	0,6	16,0	0,2	0,9	7,0	0,2	31,4	1,9	0,0	0,0	0,2
4	Tierische und pflanzliche Öle, Fette und Wachse	100,0	92,9	55,3	40,5	7,1	16,3	13,4	10,4	9,3	1,8	5,2	18,7	0,9	0,6	0,1
41	Tierische Öle und Fette	100,0	90,8	86,7	3,9	9,2	50,8	20,4	10,5	1,1	0,8	2,5	0,1	2,3	8,5	0,0
42	Pflanzliche Fette und Öle, roh oder raffiniert	100,0	92,5	47,0	42,5	7,5	13,8	9,6	12,6	12,7	2,4	3,5	24,6	1,1	0,0	0,1
	Tierische oder pflanzliche Öle und															
43	Fette, verarbeitet	100,0	95,1	74,1	45,3	4,9	13,5	24,5	3,1	0,0	0,1	12,0	4,1	0,1	0,0	0,0

Q: Statistik Austria.

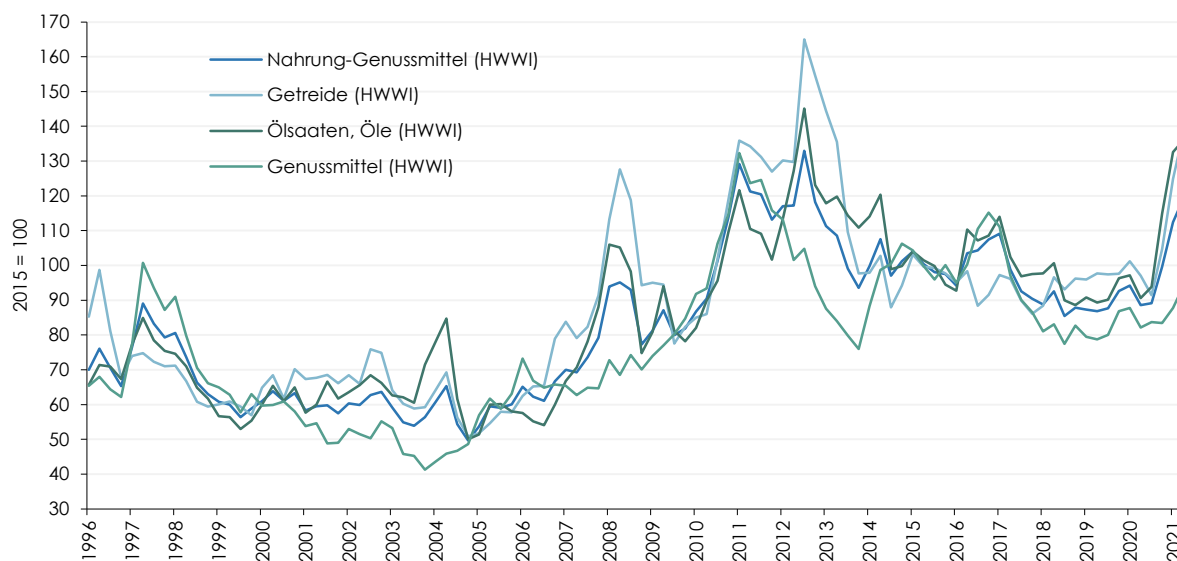
3. Internationale Preise für Agrarwaren und agrarische Erzeugerpreise und Verbraucherpreise für Nahrungsmittel in Österreich

Der fallende Trend der internationalen Agrar-, Nahrungs- und Genussmittelpreise seit ungefähr Herbst 2012 kam Mitte 2020 im Zuge der COVID-19 Pandemie zu einem jähen Ende (**Abbildung 3**). Innerhalb eines Jahres kam es zu einem massiven Preisanstieg und es wurden beinahe die Preisniveaus der 2. Jahreshälfte 2012 (die Höchststände seit Ende der 1980er Jahre) erreicht.

Betrachtet man den längerfristigen Zusammenhang zwischen den Preisen für Agrarwaren am Weltmarkt, den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen und den Verbraucherpreisen für Nahrungsmittel in Österreich (**Abbildungen 4 und 5, Übersichten 2 und 3**), so dürften diese (bedingt, stärker ab Mitte der 2000er Jahre) einem gemeinsamen Trend folgen, die Volatilität der Weltmarktpreise ist aber um ein Vielfaches größer.

Der Zusammenhang zwischen der Entwicklung der internationalen Agrargüterpreise und dem Preisauftrieb von Lebensmitteln in Österreich (Preistransmission) wurde für ausgewählte Nahrungsmittel in mehreren Studien untersucht (Amador - Crespo - Baumgartner, 2010; Sinabell - Morawetz - Holst, 2014). Dabei wurden vor allem das Phänomen der asymmetrischen Preisanpassung und das von „Threshold“-Effekten beleuchtet. Ersteres bezieht sich auf den Umstand, dass Preisanstiege von Agrargütern auf der internationalen bzw. heimischen Erzeugerebene rascher höhere Verbraucherpreise von Nahrungsmitteln zur Folge haben, sinkende Agrargüterpreise jedoch mit einer Verzögerung und/oder nur unvollständig zu Verbraucherpreisminderungen führen. Der zweite Aspekt betrachtet den Effekt, dass lediglich größere Preisänderungen bei agrarischen Rohstoff- (wie z. B. bei Getreide und Ölsaaten im Jahr 2008 und 2013; **Abbildung 3**) bzw. Erzeugerpreisen (für Getreide; **Übersicht 2**) in der Folge in den nächsten Jahren merkbar auf die Verbraucherpreise durchschlagen (für Brot und Gebäck; **Übersicht 3**).

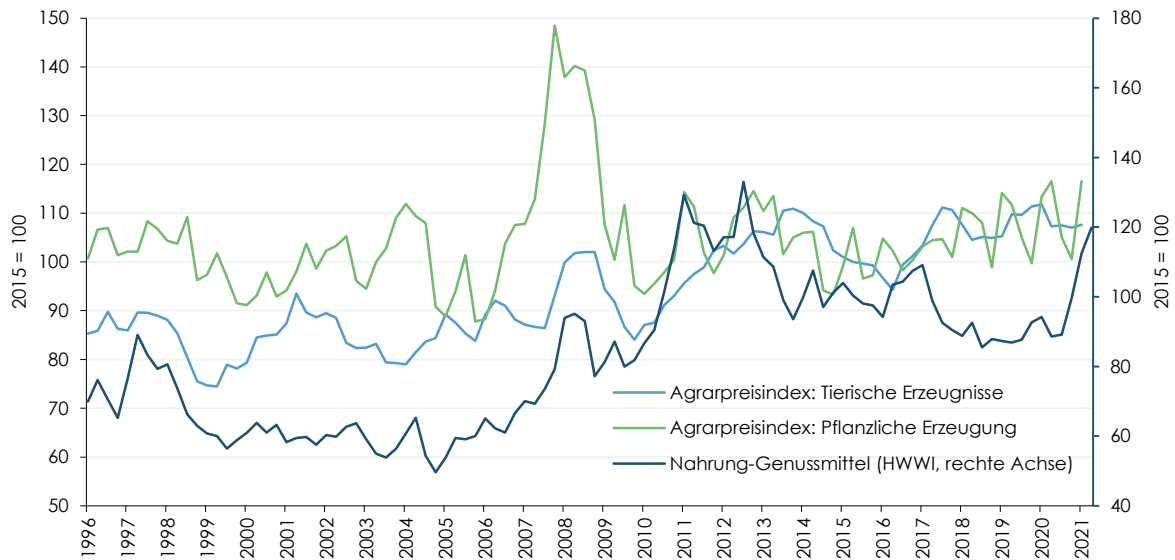
Abbildung 3: Internationale Preise für Agrarwaren und Nahrungs- und Genussmittel



Q: Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut.

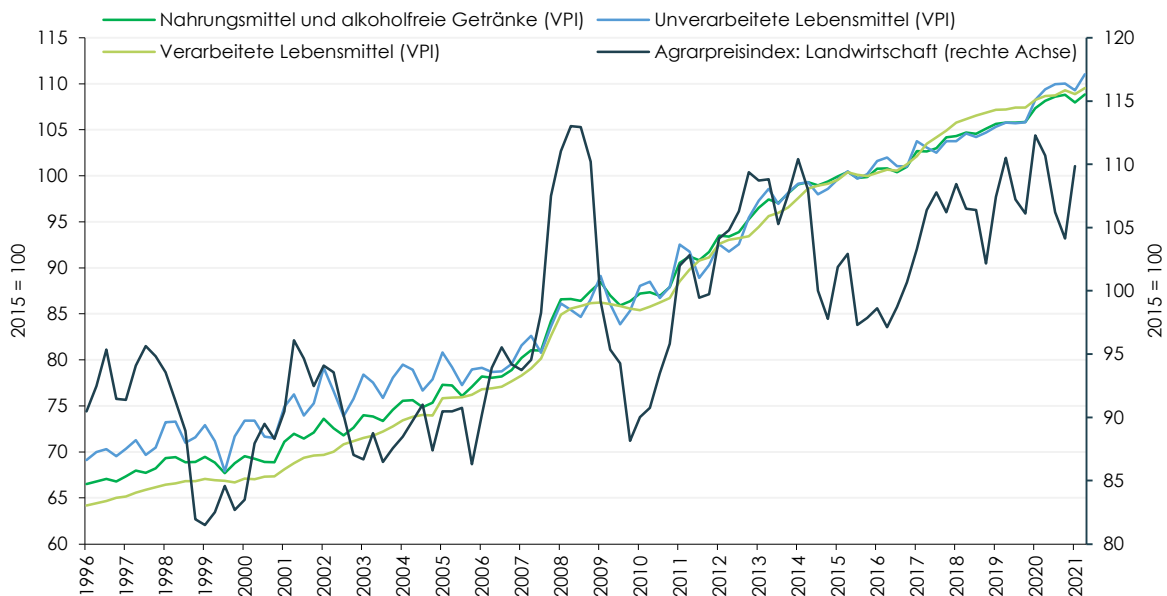
Der starke Anstieg der Weltmarktpreise für Agrargüter (HWWI Nahrungs- und Genussmittel im Juli 2021 +41% gegenüber dem Vorjahresmonat) – im Besonderen bei Getreide und Ölsaaten – spiegelt sich in den zusammengefassten landwirtschaftlichen Erzeugerpreisindizes für pflanzliche Produkte wider (Abbildung 4: +16% von IV. Quartal 2020 auf I. Quartal 2021), für tierische Produkte blieb der Index seit dem II. Quartal 2020 unverändert.

Abbildung 4: Preisindizes von Agrarwaren am Weltmarkt und in Österreich



Q: Statistik Austria, Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut.

Abbildung 5: Indizes von Verbraucherpreisen und Erzeugerpreisen Österreich



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise (insgesamt) und der Verbraucherpreise für Nahrungsmittel (VPI-Teilwarenkorb) zeigen zwar alle eine Trendentwicklung, die Dynamik um diesen Trend ist aber recht unterschiedlich – das drückt sich auch in der geringen Korrelation zwischen den saisonalen Veränderungen (prozentuelle Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal) aus. In der Vergangenheit schlugen aber sehr starke Erzeugerpreisänderungen merkbar auf die Konsumentenpreise durch. In der aktuellen Situation haben die Verbraucherpreise – im Besonderen für pflanzliche Produkte – die markanten Preiserhöhungen auf der Erzeugerebene aber noch nicht nachvollzogen (Preissteigerungen bei Nahrungsmittel im 1. HJ 2021 +0,6%). Es ist daher für das III. bzw. IV. Quartal 2021 mit Erhöhungen der Nahrungsmittelpreise im VPI – in erster Linie bei pflanzlichen Produkten – zu rechnen.

In den **Übersichten 2 und 3** wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeuger- und Verbraucherpreise für Nahrungsmittel auf einer stärker disaggregierten Produktebene dargestellt. Die heimischen Erzeugerpreise weisen im letzten Jahr und in der ersten Jahreshälfte 2021 bei einigen Produkten markante Preissteigerungen auf, die zum einen auf Weltmarktpreisanstiege zurückgeführt werden können, zum anderen aber auch lokale Ursachen haben, wie etwa besondere Wetterereignisse: Frost im Frühjahr, Hagel und Überschwemmungen im Sommer, die sich auf die Obst- und Gemüseernte auswirken, oder längere Trockenheit, die die Getreide- und Weinernte beeinträchtigt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass als Folge der starken Preisanstiege für Agrarwaren am Weltmarkt und bei den heimischen Erzeugerpreisen bei einigen Produkten (vor allem bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln) bereits ab Jahresende 2020 deutlichere Preisanstiege zu beobachten waren. Im weiteren Jahresverlauf und 2022 wird mit einem markanten Preisanstieg für Nahrungsmittel im VPI gerechnet.

Übersicht 2: Erzeugerpreise für agrarische Produkte in Österreich

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Ø 1-4/2021	Ø 5-6/2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %																	
Pflanzliche Produkte																		
Mahlweizen	-7,3	+28,0	+57,2	-18,3	-32,7	+103,2	-14,6	+34,2	-29,7	-9,2	+1,8	-15,8	+25,2	+6,6	-5,1	-4,7	+3,4	+19,4
Mahlgroggen	-0,3	+48,0	+35,1	-16,3	-39,0	+130,5	+6,8	-4,0	-36,2	-2,4	+1,7	+3,3	+25,4	-4,6	-15,0	-17,4	.	.
Braugerste	-5,0	+15,9	+30,9	+14,6	-36,2	+68,5	+9,0	+8,8	-14,0	-8,0	-9,2	-9,6	+19,8	+6,1	+6,6	-8,8	.	.
Ölkürbiskerne	+13,8	-3,6	-0,4	+7,1	+24,8	+20,0	-8,7	-9,2	+4,8	+0,7	+2,6	-1,8	-31,4	+4,1	+5,0	+14,3	+10,7	+7,8
Speisekartoffeln	-29,5	+149,0	+7,3	-42,8	-7,4	+78,1	-23,8	+29,3	+49,3	-53,6	+58,4	-22,3	+53,4	-7,9	+23,6	-47,1	-58,8	-59,6
Paradeiser (Tomaten), Kl. I	+30,0	+19,1	-31,2	+8,0	-12,0	+37,2	-31,2	+13,0	+43,4	-18,1	+41,5	+12,7	+12,1	-3,5
Häuptelsalat (Kopfsalat)	+19,5	+1,9	+5,1	+0,3	-11,2	+40,7	-32,2	+21,6	+11,4	-8,8	+13,7	+4,3	+2,2	+6,0
Tafeläpfel, Klasse I	-14,8	+3,7	+60,2	+0,6	-28,0	-6,7	+36,2	-4,6	+22,7	-25,7	-1,8	-10,5	+61,5	+6,1	-19,5	+67,4	.	.
Ananaserdbeeren	-24,8	+19,6	-24,4	+5,8	+30,8	-12,5	+20,1	+14,6	-12,1	-7,8	+8,1	+23,0	-21,7	+8,0	-5,0	+40,1	.	.
Fass - Qualitätswein, weiß	-22,9	+24,1	+34,4	+0,8	-23,9	+59,3	+96,8	-20,4	-4,7	-35,3	+10,0	+14,4	+13,2	-39,2	-29,1	+20,3	+18,2	+16,6
Fass - Qualitätswein, rot	-48,8	+9,7	+9,5	-15,0	-2,3	+50,8	+59,8	-16,3	-13,2	-29,7	-0,4	+25,6	+59,7	-38,7	-33,2	+27,2	+21,1	+30,8
Tierische Produkte																		
Schlachtschweine	+2,5	+4,1	-8,7	+15,0	-9,2	-0,7	+10,1	+12,5	+0,6	-7,0	-10,0	+4,3	+10,7	-9,6	+17,9	-3,3	-20,2	+2,3
Jungtiere geschlachtet	+12,2	+4,0	-3,3	+7,3	-2,2	+1,3	+11,7	+8,9	-1,6	-2,9	+4,4	-2,1	+3,5	+0,3	-4,0	-0,7	+5,4	+9,5
Masthühner, lebend	+0,4	+0,0	+1,5	+9,8	+2,2	+0,0	+1,9	-1,1	+16,6	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	-2,1	-4,3	+0,0	+0,0	+0,0
Kuhmilch 4,1% Fett und 3,3 % Eiweiß	+0,2	+4,3	+12,4	+15,5	-25,2	+9,1	+11,5	-4,2	+10,7	+5,2	-14,6	-7,5	+19,3	-0,9	-0,1	+1,7	+4,0	+5,9
Eier, Bodenhaltung, GWKL M	-7,3	+1,3	+27,1	+11,7	+8,3	-3,9	-1,5	+12,1	+3,2	-3,5	-4,0	+1,7	+3,0	+9,5	+0,6	+2,2	+1,2	+5,8
Honig	+2,9	+3,7	+1,0	+2,9	+5,6	+6,3	+4,2	+2,4	+8,0	+12,3	+26,6	-25,0	-2,4	-10,8	+18,9	+9,1	.	.
Forellen, lebend	-2,8	+4,5	+13,1	+11,8	+0,0	+3,0	+16,8	+6,4	+1,9	+0,0	+0,9	+1,8	+0,0	+0,0	+1,3	+3,9	+0,0	+0,0

Q: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreisstatistik; WIFO-Berechnungen.

Übersicht 3: Verbraucherpreise für Nahrungsmittel in Österreich

COICOP-Gruppen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Ø 1-4/2021	Ø 5-6/2021	7/2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %																							
VPI-Gesamt	2,3	2,7	1,8	1,3	2,1	2,3	1,5	2,2	3,2	0,5	1,9	3,3	2,4	2,0	1,7	0,9	0,9	2,1	2,0	1,5	1,4	1,5	2,8	2,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1,0	3,6	1,4	1,8	2,0	1,2	1,9	4,1	6,3	0,2	0,5	4,2	3,3	3,4	2,0	0,8	0,7	2,4	1,6	1,1	2,3	0,5	0,9	0,1
Brot und Getreideerzeugnisse	1,3	3,2	2,1	3,0	3,4	1,6	1,1	4,5	9,9	1,2	-0,2	3,3	3,8	3,1	2,1	1,7	1,3	1,6	1,8	1,7	1,4	0,3	1,0	0,7
Fleisch, Fleischwaren	2,0	6,2	0,4	1,4	2,7	2,6	0,4	2,9	4,9	1,6	0,1	2,9	5,8	4,9	0,9	0,8	1,3	1,6	1,5	2,1	4,5	-0,5	2,1	0,3
Fisch	-1,0	1,8	1,8	0,0	2,5	1,7	1,8	5,6	3,7	3,1	-0,6	4,9	2,6	8,6	5,0	0,7	3,2	9,9	2,8	5,5	2,9	-5,0	-4,0	-0,4
Milch, Käse und Eier	-0,6	4,4	2,3	0,9	2,3	1,7	0,6	8,3	9,6	-3,8	-1,1	5,2	2,7	3,3	5,5	-1,8	-1,7	3,5	2,5	0,9	2,3	0,7	-1,1	-1,8
Öle und Fette	-1,6	0,8	2,2	1,6	1,1	1,1	3,3	5,3	11,0	-4,1	1,3	10,6	1,4	4,5	1,7	-1,8	1,3	11,5	6,3	-2,8	-2,2	-1,7	-0,9	-1,5
Obst	5,7	8,3	3,1	2,2	-1,4	-4,5	3,6	4,5	5,4	-4,6	5,9	10,4	-9,3	3,2	0,9	2,3	3,0	-0,3	0,1	-5,0	4,6	3,4	0,9	-1,0
Gemüse	0,8	4,0	4,0	1,1	-1,6	2,1	4,5	5,6	2,4	0,9	4,3	-0,7	3,8	5,1	0,1	1,8	-0,5	1,2	0,1	3,9	0,7	3,7	3,3	2,8
Zucker, Marmelade, Honig, Schokolade und Süßwaren	0,0	0,6	0,5	4,5	2,9	0,0	0,5	0,9	5,5	4,0	-1,5	2,7	5,3	1,9	1,9	0,2	0,4	1,2	-0,2	1,6	0,8	-1,8	1,2	-0,1
Nahrungsmittel, a.n.g.	-0,1	2,3	0,2	1,0	3,6	1,3	2,4	2,3	2,9	2,3	-0,5	-0,1	1,5	1,1	1,1	-0,1	-0,6	1,2	1,1	1,1	2,3	0,6	-0,7	-0,1
Kaffee, Tee und Kakao	-0,5	-0,3	-5,2	-4,6	-2,9	9,3	6,3	-3,8	4,1	5,6	2,0	18,1	8,3	-1,3	1,1	6,0	0,2	4,3	1,7	-2,3	1,0	-1,2	0,5	-1,8
Mineralwasser, Erfrischungs- getränke und Saft	1,8	-2,1	0,5	2,9	3,8	-1,8	4,1	4,8	3,2	-0,9	-1,3	3,8	3,3	1,1	0,7	0,4	2,1	1,6	1,4	1,3	2,0	2,1	1,2	0,7
Alkoholische Getränke und Tabak	0,9	4,2	4,4	3,1	1,9	6,7	0,3	2,2	4,9	1,2	2,0	4,1	2,5	3,5	3,8	3,1	1,5	3,3	3,8	1,0	1,2	1,4	2,9	3,8
Spirituosen	1,0	8,4	0,9	0,7	2,1	-0,1	2,9	2,1	3,4	3,0	0,2	-3,4	3,9	2,5	6,5	3,1	2,3	1,1	1,0	1,0	1,6	0,6	1,0	1,8
Wein	-4,9	1,6	2,8	3,0	2,2	-2,5	-1,6	0,0	4,1	0,9	0,9	5,8	3,3	3,3	4,2	2,8	1,7	5,3	0,4	0,1	0,0	-4,2	0,1	-0,3
Bier	-0,8	1,3	0,1	1,7	2,3	0,4	0,5	3,2	4,8	6,0	-0,3	1,4	2,9	2,3	2,6	2,8	1,4	2,8	1,5	1,9	3,2	-0,4	0,6	4,6
Tabakwaren	4,0	4,9	5,6	3,5	3,3	8,2	0,5	2,6	5,3	-0,1	3,1	5,0	2,0	4,0	3,9	3,4	1,4	3,0	6,0	1,0	0,8	3,6	4,6	4,8
Verarbeitete Lebensmittel und Alkohol	0,5	2,6	2,1	2,3	2,4	3,0	1,3	3,8	7,0	0,4	0,1	4,7	3,3	2,8	3,1	1,4	0,7	3,0	2,5	0,9	1,3	0,5	1,2	1,0
Unverarbeitete Lebensmittel	2,2	5,9	1,7	1,5	1,0	1,0	2,0	4,0	4,3	0,4	2,0	3,5	2,5	5,0	1,0	1,3	1,4	1,8	1,0	1,3	3,5	1,0	1,8	0,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

4. Preisentwicklung auf agrarischen Rohstoffmärkten und Markterwartungen

Die Verteuerung von international gehandelten agrarischen Rohstoffen (Commodities) ist eine Folge der globalen konjunkturellen Erholung. Die (einigermaßen) simultane Wirtschaftsbelebung in mehreren großen Wirtschaftsräumen führt zu einer starken Nachfrage nach Vorprodukten und Rohstoffen (z. B. Erze, Agrargüter, Metalle), deren Angebot kurzfristig nicht so rasch ausgeweitet werden kann. Gleichzeitig wird die hohe Nachfrage auch durch Importbeschränkungen (z. B. für Stahl aus China in die EU) und Transportengpässe behindert.

Die Erzeugung vieler Agrargüter ist energieintensiv, da sie maschinenintensiv produziert und große Volumina an Vorprodukten über große Distanzen transportiert werden. In der aktuellen Situation können die höheren Energiekosten überwältigt werden, da gleichzeitig eine hohe Nachfrage auf eine Knappheit an Transportkapazitäten trifft. Zusätzlich verstärkt die hohe Marktkonzentration (bei einzelnen Rohstoffen oder in der Hochsee-Fracht) diese preiserhöhenden Effekte. Insgesamt führt das zur aktuell beobachteten starken Verteuerung von Rohstoffen und Vorprodukten (Economist, 31.7.2021).

Bei **Agrargütern** spielt Marktkonzentration im Angebot eine geringere Rolle, es kommen jedoch andere Faktoren zum Tragen. In vielen Ländern gelten starre Beimischungsregeln von pflanzlichem Treibstoff zu Kraftstoff aus fossilen Quellen (z. B. USA, Brasilien, EU). Dazu werden derzeit vor allem Biofuels der ersten Generation eingesetzt, deren Rohstoffe auch zur Lebensmittelerzeugung eingesetzt werden können (Mohrmann – Deutsch – Schaper, 2021). Nachfolgend werden die Markterwartungen (Future-Preise) für die kommenden Monate (max. bis Ende 2022) für ausgewählte Agrarrohstoffe dargestellt. **Abbildung 6** zeigt die Entwicklung der Future-Preise für Weizen in London mit Lieferung November 2021, Juli 2022 und November 2021. Daraus ist die Preiserwartung für zu den jeweiligen Zeitpunkten sichtbar. Über die ersten Monate von 2021 war eine kontinuierliche Zunahme dieser Notierungen zu beobachten. Erst als die Ernte auf der Nordhalbkugel einzuschätzen war, setzte eine kurze Entspannung ein. Nachdem in den meisten Ländern im Norden die Ernte abgeschlossen ist, ergibt sich eine neue Preissituation.

In den Jahren 2007/2008 und 2010/2011 wurde eine ähnliche Entwicklung auf den Weltmärkten beobachtet, als innerhalb kurzer Zeit die Preise wichtiger Agrargüter gleichzeitig stark anstiegen. Als wichtigste Faktoren wurden die Entwicklungen der Ölpreise, die Lagerbestände wichtiger Agrarprodukte und die Wechselkursentwicklungen identifiziert (Baffes und Dennis, 2013). Die starken Preisanstiege haben in weiterer Folge zu Problemen in Ländern mit hoher Importabhängigkeit geführt. In Asien reagierten mehrere Länder mit Exportverboten von Reis und verschärfen somit die Lage auf dem Weltmarkt weiter (Martin und Anderson, 2011).

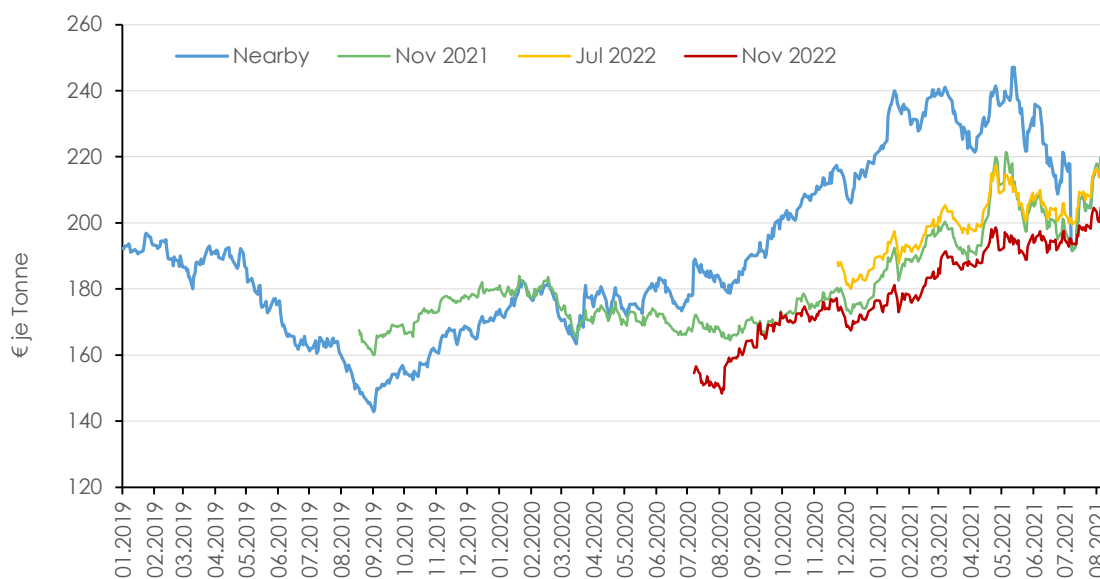
Aktuelle Berichte zur Einschätzung der Versorgungslage mit Agrargütern¹⁾ signalisieren derzeit für 2021 eine leichte Ausweitung des Angebots von Getreide gegenüber 2020 (3,52 Mrd. t gegenüber 3,49 Mrd. t), darunter Reis (0,68 Mrd. t gegenüber 0,67 Mrd. t), und einen leichten

¹⁾ USDA, WASDE Report (World Agricultural Supply and Demand Estimates) August 2021, <https://www.usda.gov/oce/commodity/wasde>.

Rückgang des Angebots von Ölfrüchten (0,71 Mrd. t gegenüber 0,72 Mrd. t). Inwieweit diese Entwicklung zu einer Dämpfung der Preisanstiege führt, ist aktuell noch schwer einzuschätzen. Die ersten Prognosen zur Menge der heurigen Ernte der wichtigsten Marktfrüchte in Europa sind derzeit günstig, wodurch die Preise von Marktfrüchten am aktuellen Rand gegenüber dem I. Quartal 2021 nach der Ernte leicht zurückgegangen sind (EC, 2021 und B). Da die Ertragsschätzungen des USDA im August jedoch eine Spur niedriger als im Juli sind, kommt es aktuell zu Korrekturen einzelner Preise.

In der Vergangenheit haben Phasen mit starken Preisanstiegen auf agrarischen Gütermärkten oft auch zu hoher Preisvolatilität geführt, die durch wirtschafts- bzw. handelspolitische Eingriffe wichtiger Erzeugerländer verstärkt wurden. OECD und FAO haben in ihrer aktuellsten langfristigen Markteinschätzung für Agrargüter moderate nominelle Preissteigerungen prognostiziert, die vor allem auf die Ausweitung der Nachfrage durch die wachsende Weltbevölkerung und die vermehrte Fleischnachfrage begründet waren (OECD und FAO, 2021). Bereits in diesem Jahrzehnt sollte der Ausstieg aus fossilen Treibstoffen dazu führen, dass auch die Nachfrage nach Biofuels der 1. Generation sinkt und somit zu einer besseren Versorgung mit Nahrungsmitteln beitragen.

Abbildung 6: Entwicklung der täglichen Future-Preise von UK-Futterweizen (London) Nearby, sowie Lieferung November 2021, Juli und November 2022



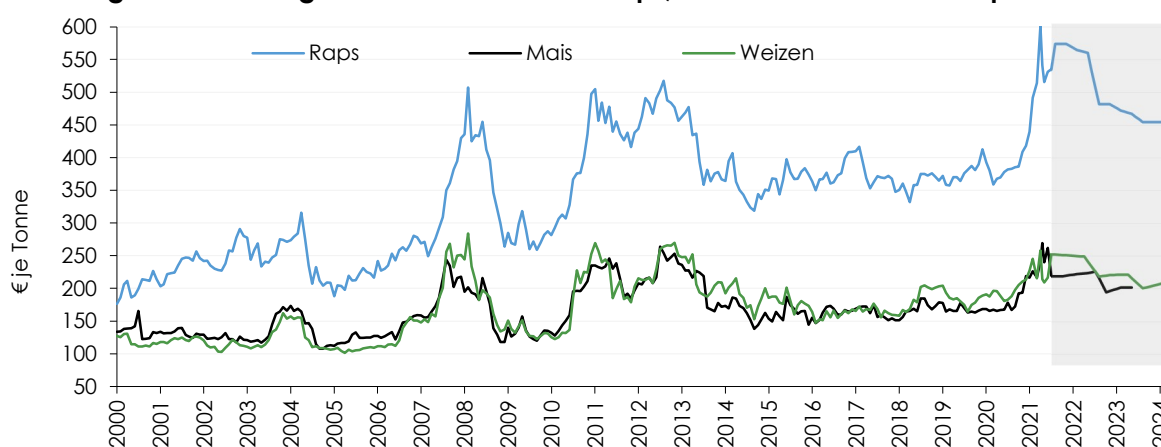
Q: Euronext, Futures prices daily reports UK Feed Wheat (ICE), Verfügbar unter: <https://ahdb.org.uk/cereals-oilseeds-markets>. Werte abgerufen am 17.08.2021.

Abbildung 7 zeigt die Entwicklung der Preise von Weizen, Raps und Mais in Europa ab Jahresbeginn 2000 mit der erwarteten Preisentwicklung entsprechend den Future-Preisen mit der jeweils relevanten Fälligkeit bis Ende 2024. Aus heutiger Sicht wird daher erwartet, dass das hohe Preisniveau von Mai/Juni eine kurzfristige Knappheit signalisierte, das Preisniveau aber dennoch deutlich höher bleiben wird als in den letzten acht Jahren.

Für tierische Produkte gibt es in Europa nur wenige Märkte mit Future-Preisen, daher kann nur eine Preiserwartung für Milch präsentiert werden. In **Abbildung 8** werden die aktuellen Werte des Milchpreisindex der Börse EEX mit der Preiserwartung bis Ende 2022 vorgestellt. In der gleichen Abbildung sind die Erzeugerpreise von Milch ab Jänner 2000 bis zum aktuellen Rand abgebildet. Der Augenschein zeigt, dass Milchpreise ähnlich volatil wie die Preise von Marktfrüchten sind. Dies hängt vor allem mit dem relativ starren Angebot zusammen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass für die dargestellten Agrarprodukte im weiteren Verlauf des Jahres 2021 und für 2022 eine Stabilisierung (auf hohem Niveau) bzw. (lediglich leichte) Preisrückgänge erwartet werden.

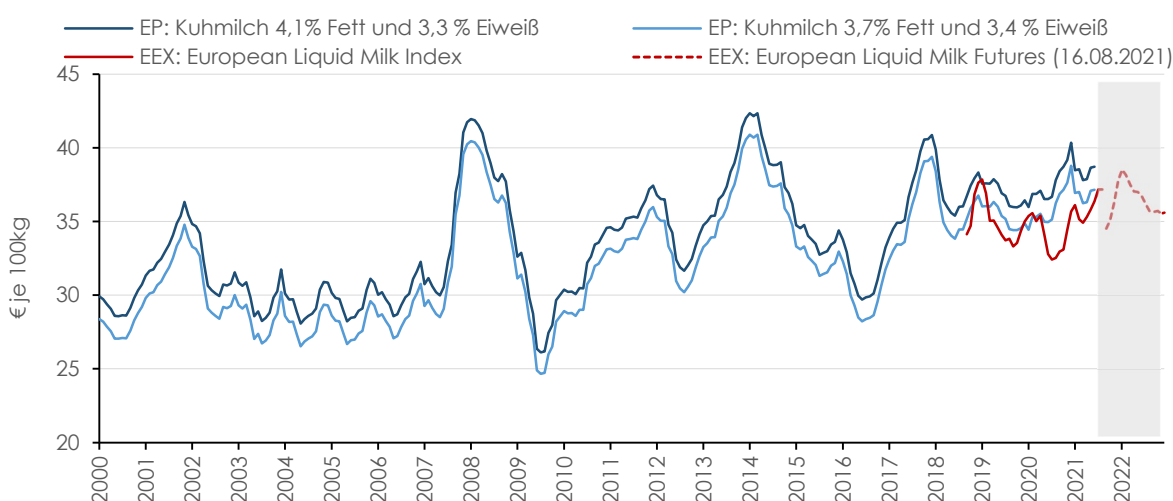
Abbildung 7: Entwicklung der Future-Preise von Raps, Mais und Weizen in Europa



Q: Euronext, Futures prices daily reports, MATIF rapeseed, maize, wheat.

Bis Juli 2021 Preise jeweils Nearby Stand Monatsende, sowie jeweilige Future-Preise bis Ende 2024 mit Stand 16.08.2021
Verfügbar unter: <https://ahdb.org.uk/cereals-oilseeds-markets>. Werte abgerufen am 17.08.2021.

Abbildung 8: Erzeugerpreise (EP) in Österreich und Europa und Future-Preise für Milch



Q: Statistik Austria, European Energy Exchange AG (abgerufen am 17.08.2021). - EP: Erzeugerpreis.

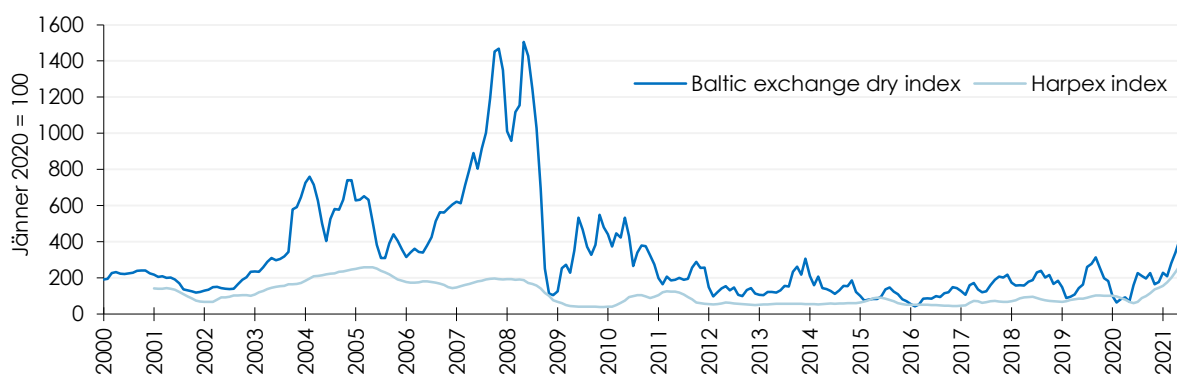
5. Entwicklung der Kosten für Warentransport und Verpackung

Üblicherweise spielen die Transport- und Verpackungskosten für die Entwicklung der Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln auf der Verbraucherebene eine untergeordnete Rolle – es dominieren die Lohn- und Energiekosten und die Aufwendungen für das Produktionskapital und Vorprodukte/Rohstoffe.

In der aktuellen Lage weisen aber neben den Weltmarkt- bzw. Erzeugerpreisen auch die Bereiche Transport (LKW – **Abbildung 1** und Hochseefracht – **Abbildung 9**) sowie Paletten und Verpackung markante Preissteigerungen auf. Für letztere gibt es keinen eigenen Preisindex, aber die Weltmarktpreise für Vorprodukte in der Erzeugung von Verpackung (z. B. Holz – Zellstoff, Stahl; **Abbildung 10**) weisen sehr deutlich darauf hin.

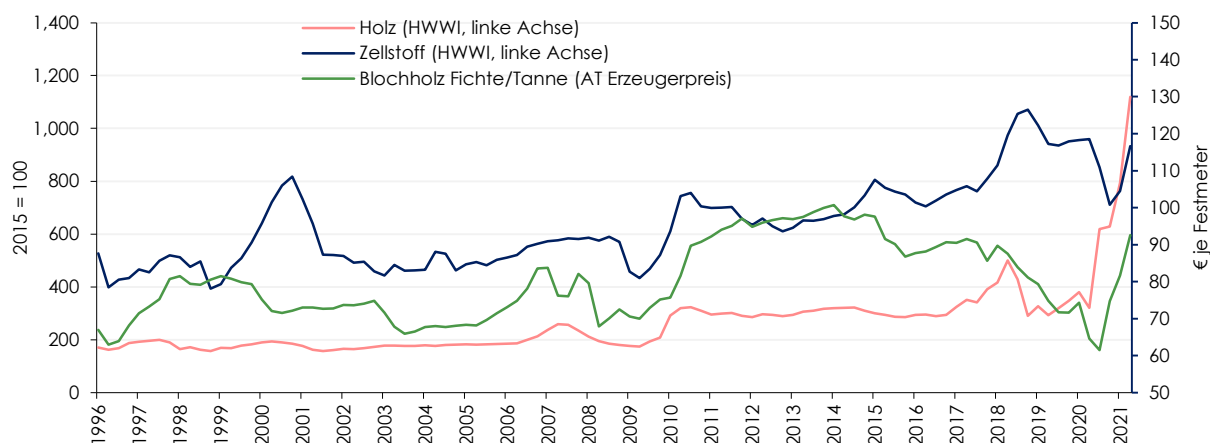
Für Holz weisen die HWWI-Monatswerte ab Juni 2021 aber bereits einen Rückgang auf, der sich im Juli noch deutlich verstärkt hat. Damit ist zu erwarten, dass in der zweiten Jahreshälfte bzw. 2022 auch die Preise für Verpackungen wieder zurückgehen.

Abbildung 9: Entwicklung der Hochseefrachtkosten



Q: Baltic Exchange (lose Fracht von Rohstoffen), Harper Petersen&Co (Container-Fracht), Macrobond.

Abbildung 10: Preise für Holz - international und in Österreich - und Zellstoff



Q: Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut, Statistik Austria.

6. Der aktuelle Preisanstieg von Nahrungsmitteln in Österreich und eine Prognose für 2021/22

In der ersten Jahreshälfte 2021 zeigten sich die Verbraucherpreisanstiege für Nahrungs- und Genussmittel noch sehr moderat (Juli +1%; 1.Halbjahr +0,9%; 2020: +2,1%), wohingegen die Weltmarktpreise für Agrargüter im Juli um 41% über dem Vorjahresniveau lagen.

Auf Grundlage der dargelegten Überlegungen in den Abschnitten 2 bis 5 wird für die **Nahrungsmittelpreise** gegenüber der Juni-Prognose des WIFO ein etwas stärkerer Inflationsbeitrag erwartet. Dieser ist einerseits auf die Verteuerung von Agrarrohstoffen und zum anderen auf die höheren Kosten für Transport und Verpackungsmaterial zurückzuführen.

Übersicht 4: Inflationsprognose für Nahrungsmittel

	2020			2021			2022		
	Jahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	Jahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	Jahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr
	In %								
Nahrungs- und Genussmittel	2,1	1,8	2,3	1,7	0,9	2,5	2,8	3,9	1,8
Unverarbeitete Lebensmittel	3,5	3,1	4,0	1,9	1,2	2,6	2,6	3,8	1,4
Verarbeitete Lebensmittel	1,3	1,2	1,5	1,6	0,7	2,5	3,0	4,0	2,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Für die Nahrungsmittelpreise wird auf Basis der in den Future-Preisen abgebildeten Markterwartungen und der in der Vergangenheit beobachteten Zusammenhänge zwischen den internationalen und heimischen Produzentenpreisen für die Jahre 2021/2022 ein Preisanstieg bei den unverarbeiteten Nahrungsmitteln von 1,8% bzw. 2,5% (2020: 3,5%) und bei den verarbeiteten Nahrungsmitteln von 2,0% bzw. 2,7% (2020: 1,3%) erwartet.

Die Preisanstiege werden auf das 2. Halbjahr 2021 und das 1. Halbjahr 2022 konzentriert sein und bei den verarbeiteten Nahrungsmitteln stärker ausfallen (2. Halbjahr 2021 +2,5%; 1. Halbjahr 2022 +4,0%). Die unverarbeiteten Nahrungsmittel sind durch sehr kurze Verarbeitungsketten charakterisiert; für diese Produkte war daher bereits im 2. Halbjahr 2020 ein deutlicher Preisauftrieb zu beobachten; nach einer Beruhigungsphase wird im 1. Halbjahr 2022 allerdings wieder ein deutlicherer Preisauftrieb erwartet (+3,8%).

7. Literaturhinweise

- Amador, F.-O., Baumgartner, J., Crespo, J. (2010). Milking the Prices. The Role of Asymmetries in the Price Transmission Mechanism for Milk Products in Austria. *WIFO Working Paper*, (378). <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/40248>.
- Baffes, J., Dennis, A. (2013). Long-Term Drivers of Food Prices. *Policy Research Working Paper*, (6445), World Bank, Washington D.C..
- Baumgartner, J., Kaniowski, S. (2021). Lücke zum Wachstumspfad vor der Krise wird bis 2024 geschlossen. Update der mittelfristigen Prognose 2021 bis 2025, Pressemitteilung und WIFO-News vom 1.07.2021. https://www.wifo.ac.at/news/luecke_zum_wachstumspfad_vor_der_krise_wird_bis_2024_geschlossen.
- Belabed, Ch., Breitenfellner, A., Schriefl, J., Zörner, Th. (2021). Mildere und kürzere COVID-19 Rezession in den USA als im Euroraum: Budgetpolitik im Fokus. *ÖGfE Policy Brief*, (08/2021), 8. Juli 2021.

- <http://www.oegfe.at/policy-briefs/mildere-und-kuerzere-covid-19-rezession-in-den-usa-als-im-euroraum-budgetpolitik-im-fokus/>.
- EC (European Commission) (2021A). *Short-term outlook for EU agricultural markets in 2021*. European Commission, Brussels.
- EC (European Commission) (2021B). DG AGRI DASHBOARD: CEREALS. https://circabc.europa.eu/sd/a/df783825-dc2c-4673-a66e-0cbd5c5be336/cereals-dashboard_en.pdf.
- Economist (2021). *Is a commodities supercycle under way?*. https://www.economist.com/the-economist-explains/2021/06/02/is-a-commodities-supercycle-under-way?fsrc=gp_en (abgerufen 1. Juni 2021).
- Federal Reserve Bank of New York, (Fed NY), Oil Price Dynamics Report, wöchentlicher Bericht - verschiedene Ausgaben 2021; https://www.newyorkfed.org/research/policy/oil_price_dynamics_report.
- Glocker, Ch. (2021). Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich, Prognose für 2021 und 2022. WIFO-Monatsberichte, 94(7), S. 487-500. https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=67371&mime_type=application/pdf.
- Martin, W., Anderson, K. (2011). Export Restrictions and Price Insulation during Commodity Price Booms. *Policy Research Working Paper*, (5645), World Bank, Washington D.C.
- Mohrmann, S., Deutsch, M., Schaper, Ch. (2021). Der Markt für Bioenergie. *German Journal of Agricultural Economics*, (70), Supplement 103-127.
- OECD - FAO (2021). *Agricultural Outlook 2021-2030*. OECD, Paris.
- Pekanov, A. (2021). Europäische Wirtschaftspolitik in der COVID-19-Krise. Zwischen Rettungspaketen und Maßnahmen zur Konjunkturbelebung. WIFO-Monatsberichte, 94(3), S. 193-203. https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=67037&mime_type=application/pdf.
- Sinabell, F., Morawetz, U., Holst, C. (2014). *Auslandskomponente des Lebensmittelmarktes in Österreich*. WIFO, Eigenverlag. <https://www.wifo.ac.at/jwwa/pubid/50911>.